

Theodor Ruf: **Kaum Licht im Nebel.**

**769 – vor 1250 Jahren – wurde das Kloster Neustadt am Main (vielleicht) gegründet.**

Artikel im Würzburger katholischen Sonntagsblatt 18/2019, S. 18-19, Würzburg 5. Mai 2019.

Kommentare, Ergänzungen und Korrekturen von Klaus Weyer in Blau.

## **Kaum Licht im Nebel.**

### **769 – vor 1250 Jahren – wurde das Kloster Neustadt am Main (vielleicht) gegründet.**

**Die Reise in die Vergangenheit gleicht einer Fahrt durch den Nebel. Man nimmt nur Umrisse wahr, alles erscheint verschwommen. Schaltet man das Licht ein, wird der Nebel noch undurchdringlicher, man wird vom eigenen Licht geblendet.<sup>1</sup> – Für die Frühzeit von Neustadt am Main gibt es zwar eine Reihe von Urkunden, doch sind sie Fälschungen oder basieren auf Fälschungen.<sup>2</sup> Und sie berichten Unterschiedliches.**

Die Urkunden sind meist nur Abschriften, **was für diese frühe Zeit ganz normal ist,**<sup>3</sup> ihr Wahrheitsgehalt daher noch schwerer zu überprüfen als das Original. „Fälschungen“ sind jedoch nicht das, was man heute darunter versteht: Man fälschte nicht, um sich durch Betrug Rechte oder Besitzungen zu verschaffen. Vielmehr ging es **meistens** darum, für zurecht erachtete Ansprüche die fehlenden Unterlagen „wiederherzustellen“. Die klarste Nachricht über die Klostergründung<sup>4</sup> findet sich jedenfalls in der **jüngeren** „Lebensbeschreibung des hl. Burkard“, um 1108/1125,<sup>5</sup> verfasst von Abt Ekkehard aus dem Kloster Aura<sup>6</sup> an der Saale bei Bad Kissingen: „Bischof Burkard von Würzburg begab sich nach seiner Resignation per Schiff in das castellum Homburg am Main. Er besaß den Ort geschenkt aus Adelshand zu Eigen, sowie ein Dörfchen Michilstat<sup>7</sup> durch eine Schenkung des Karolingers Karlmann;<sup>8</sup> in Michelstadt<sup>9</sup> wollte er ein Kloster gründen, starb jedoch zuvor in Homburg.“ Die beiden Orte habe er der Würzburger Kirche vermacht.<sup>10</sup>

---

<sup>1</sup> Bei akutem Nebel gibt es heute Nebelsichtgeräte. Eine andere Methode, die schon immer funktionierte, ist einfach abwarten bis der Nebel sich aufgelöst hat. Dann sieht man viel mehr. Ob man dann alles sieht, oder sehen will, ist ein anderes Thema.

<sup>2</sup> Es existieren auch echte Urkunden für das Kloster Neustadt am Main.

<sup>3</sup> Die Jüngere Vita des Burkard, wurde zum Beispiel 1130/1146 geschrieben. Das Original existiert nicht mehr. Die älteste Abschrift, hergestellt im Kloster Amorbach, stammt aus dem 15. Jhd.

<sup>4</sup> Was soll die klarste Nachricht zur Klostergründung in der jüngeren Vita des Burkards sein? Ich sehe keine.

<sup>5</sup> Die Jüngere Vita des Burkard wurde zwischen 1130/1146 geschrieben.

<sup>6</sup> Die jüngere Vita des Burkard, wurde nicht von Abt Ekkehard von Aura geschrieben. Er starb schon vor 1130. Klargestellt von Thomas McCarthy, im Jahr 2018.

<sup>7</sup> Michilstat, ist erwähnt in der jüngeren Vita des Burkard, Buch 2, Kap. 3 und 12.

<sup>8</sup> Es kann nicht Karlmann gewesen sein (Hausmeier für Austrien ab Anfang 742), der die Michilstat schenkte. Das wäre dann zur Bistumszeit gewesen, es war aber vorher. Es kann nur sein Vater Karl Martell (Gesamt-Hausmeier bis 22. Okt. 741) gewesen sein. Das hatte schon Ignatius Gropp, in seiner Wirtzburgische Chronik von 1754, S. 69, erkannt und angemerkt.

<sup>9</sup> Michelstadt ist eine falsche Übersetzung des alt-/mittelhochdeutschen Worts Michilstat. Und „Er (Burkard) wollte dort eine Mönchskongregation einrichten“, so steht es in der jüngeren Vita des Burkards. Er wollte kein Kloster gründen. Also existierte schon ein Kloster Michilstat, bevor Burkard als Würzburger Bischof zurücktrat.

<sup>10</sup> Diese Schenkung wurde 993 von Bischof Bernward gefälscht.

## MEGINGAUDS RÜCKZUG

→ Er ging zurück nach Rorinlacha, er war schon vorher dort, bevor er Anfang 754 von Bischof Burkard als sein Bischofs-Nachfolger empfohlen wurde.<sup>11</sup>

Der zweite Würzburger Bischof, Megingaud, habe zugunsten des Berowelf resigniert und sich mit wenigen Gefährten an einen abgeschiedenen Ort zurückgezogen, den ihm ein Hatto geschenkt hatte.<sup>12</sup> In Würzburg seien mehr als 50 Brüder zurückgeblieben, die Berowelf nicht viel später vertrieb und sie zwang, zu ihrem Meister zu fahren. Berowelf habe Megingaud weiterhin mit Anschuldigungen und Verleumdungen zugesetzt, bezüglich der Hinterlassenschaft Burkards an priesterlicher Kleidung, Büchern und Privatvermögen, so dass dieser dann aus Überdruß sich, seine Schüler und den Ort, der damals Rorinlacha hieß, später aber Neustadt genannt wurde, dem Schutz Karls des Großen unterstellte und mit dessen Hilfe ein neues Missions-Kloster errichtete.<sup>13</sup>

Zwar ist Ekkehard<sup>14</sup> etwa 350 Jahre vom Geschehen entfernt, doch er gilt als sehr zuverlässig. Es gibt für ihn keinen Grund, ein falsches Bild zu zeichnen. Die oben genannten Urkunden betonen die Rolle des heiligen Burkard bei der Gründung, nennen ihn als ersten Abt;<sup>15</sup> Ekkehard sieht das offenbar nicht so. Ob diese Urkunden zu Ekkehards Zeit schon existierten, ist unklar; jedenfalls hat er sich nicht auf sie berufen. Seine Informationen wird er direkt vor Ort erhalten haben. Was er schreibt, muss der gängigen Klostermeinung entsprechen. Wobei diese Meinung möglicherweise auch nicht ganz der historischen Wahrheit entsprach.<sup>16</sup>

## EIN RICHTIGES KLOSTER?

→ Ja, sogar mit 4 unterschiedlichen Klosterstätten! Von 738 bis 1803<sup>17</sup>

Die Urkunden widersprechen Ekkehard nicht völlig, stellen aber Zusammenhänge anders dar, bringen Karls Vater Pippin und gar Bonifatius mit ins Spiel und hantieren mit unterschiedlichen Datierungen.

Alle Texte betonen aber die Rolle Karls des Großen bei der Gründung und Entwicklung des Klosters. Dass Neustadt aber als „Ausbildungskloster“ für die Missionierung der Sachsen gegründet worden wäre, ist eine moderne Erfindung.<sup>18</sup>

---

<sup>11</sup> In der Würzburger Chronik des Lorenz Fries findet man dazu 3 Hinweise: „von Jugend auf in dem hessischen Kloster Frideslar erzogen. Seiner Gelehrsamkeit wegen wurde er (Megingaud) von St. Burkard als Abt nach Neuenstat berufen.“ „Und sucht gar schnell sein' alte Zell'.“ „Als Maingut stund des Bisthums ab, und in sein Zell' wollt kehren.“ Unter der „Zell“, ist die erste Klosterstätte im Tal in Rorinlacha gemeint, die „Alte Statt“.

<sup>12</sup> In der jüngeren Vita des Burkard, Buch 3, heißt es: „zog er sich mit einigen wenigen an einen entlegenen Ort zurück, der ihm **einst** von einem gewissen Hatto überlassen worden war“. Die Bedeutung von einst laut Duden: früher, vor langer Zeit.

<sup>13</sup> Die 3. Klosterstätte in Rorinlacha, die 2. Klosterstätte im Tal, war das Missionskloster zur „Neuen Statt“, von Karl d. Großen ab 772 initiiert, 781 eingeweiht, Megingaud starb dort 783 mit 73 Jahren, und wurde dort begraben. Die Kirche des Missionskloster war ca. 6-mal größer als die Vorgänger-Kirche der „Alten Statt“.

<sup>14</sup> Ekkehard hat diese Vita nicht geschrieben, er war schon vor 1130 tot,

<sup>15</sup> Es wird oben nur eine Urkunde erwähnt, die jüngere „Lebensbeschreibung des hl. Burkard“.

<sup>16</sup> Die jüngere Vita des Burkard, wurde nicht von Abt Ekkehard von Aura geschrieben.

<sup>17</sup> Die vier unterschiedlichen Klosterstandorte sind ausführlich erklärt in: Klaus Weyer, Vom Keltenheiligtum zum karolingischen Missionskloster – Neustadt am Main, Würzburg April 2019.

<sup>18</sup> Der 3. Klosterstandort, das Missionskloster an der „Neuen Statt“ in Rorinlacha wurde von Karl d. Großen um 772 initiiert, und ist keine moderne Erfindung. Diese Kirche war ca. 6-mal größer als die Vorgängerkirche der „Alten Statt“. Man brauchte den Platz für die 50 Missionare, laut Fries adelige Brüder aus Würzburg. Auch waren später 3 Bischöfe im Missions-Bistum Verden an der Aller, gleichzeitig Äbte im Kloster Neustadt.

Megingaud hatte anfangs gar nicht vor, ein „richtiges“ Kloster zu gründen. Er wollte nur wie Burkard seine letzten Jahre nicht im Bischofsamt, sondern an einem Rückzugsort verbringen.<sup>19</sup> Bereits vor der Resignation kann er auch angefangen haben, eine kleine Kirche zu bauen, die sich mutmaßlich „um 750“ datieren lässt.<sup>20</sup> Nach dem Rückzug brachte ihn aber die Vertreibung seiner ehemaligen Mitbrüder in eine unvermutete Situation: Nun musste er ein „richtiges“ Kloster gründen, erweiterte die Kirche und unterstellte alles dem Schutz Karls des Großen.<sup>21</sup> Wann genau das war, ist nicht bekannt. Das alte Rorinlacha war damit zu einer neuen Stätte, eben zu Neustadt, geworden.<sup>22</sup>

Aus dem lateinischen Text der **jüngeren** Burkardsvita geht nicht völlig eindeutig hervor, dass der geschenkte Ort mit Rorinlacha identisch ist, viel spricht aber dafür.<sup>23</sup> Hatto war wohl Amtsträger und Grundbesitzer in Diensten des Königtums, möglicherweise mit Sitz in Lohr am Main. Das Kloster hätte so vielleicht ein „Kulturzentrum“ für Lohr werden sollen.<sup>24</sup> Der Norden der Gemarkung Neustadt, noch in den Gründungsjahren dem Kloster übertragen, schließt jedenfalls bis heute an die Gemarkung Lohr an.<sup>25</sup>

## **FALSCHER BEWEIS?**

→ Die Urkundenräuber aus Grumbach, Rothenfels, Rieneck, Lohr und Würzburg

Der Ort Rorinlacha<sup>26</sup> war nicht einfach ein unbedeutendes Flecken: Zwar ist nicht klar, was auf dem Michelsberg im Süden stand,<sup>27</sup> unmittelbar an das Kloster angrenzend, aber dass es eine befestigte Anlage war, ist unbestritten.<sup>28</sup> Die spätere Überlieferung macht daraus ein „Jagdschloss Karls des Großen“.<sup>29</sup> Denn das nahe Karlburg war spätestens seit dem 7. Jahrhundert ein bedeutender Ort. Das

---

<sup>19</sup> Das ist eine persönliche Annahme von Theodor Ruf, ohne zugehörige Fakten, 1250 Jahre später.

<sup>20</sup> Bevor Megingaud 754 von Bonifatius zum 2. Bischof von Würzburg geweiht wurde, existierte schon ein kleines Kloster, die „Alte Statt“, ein Konvent und eine Saalkirche mit Apsis, im Tal von Rorinlacha. Das kleine Kloster im Tal wurde vom BLfD 1981/1982 ausgegraben, es befindet es sich heute unter dem Pfarrhaus. Theodor Ruf schreibt, es wäre nur eine kleine Kirche, datiert auf ev. „um 750“? Eine Saalkirche, auch mit Apsis, wurde 1974 vom BLfD auf dem Michaelsberg ausgegraben, schon Wamser erkannte 1992 die Ähnlichkeit beider Kirchen mit Apsis.

<sup>21</sup> Eine kleine Kirche existierte allein nicht im Tal. Also konnte sie auch nicht erweitert werden. Es existierte ein kleines Kloster, die „Alte Statt“, auch es wurde nicht erweitert. Ein komplett neues, wesentlich größeres Kloster, wurde südlich davon errichtet. 50 zusätzliche Mönche aus Würzburg brauchten Platz!

<sup>22</sup> Das neue Kloster war die „Neue Statt“, laut Heinrich Wagner 781 eingeweiht.

<sup>23</sup> Im Buch 3, Kapitel 1, der jüngeren Burkards-Vita steht: „an dem Ort seine Zuflucht nahm, der damals Rorinlacha, später aber Neustadt genannt wurde.“

<sup>24</sup> Beide Aussagen: „Hatto, möglicherweise mit Sitz in Lohr“, und „das Kloster Neustadt hätte so vielleicht ein „Kulturzentrum“ für Lohr werden sollen“, sind moderne Erfindungen von Theodor Ruf, ohne historisch begründete Fakten.

<sup>25</sup> Der Norden der Neustadter Klostermark war nie die Grenze zu Lohr, sondern zu Rodenbach und Wombach. Beide wurden 1972 in Lohr eingemeindet.

<sup>26</sup> Rorinlacha war kein Ort, sondern ein mit Röhrlicht bewachsener Sumpf, so Joseph Schnetz, ein Gymnasialprofessor in Lohr am Main, Ältere Geschichte von Neustadt am Main, 1914.

<sup>27</sup> Auf jeden Fall stand dort eine Saalkirche mit Apsis (südangelsächsische Bauweise), ausgegraben 1974. Nach dem Konvent wurde noch nicht gesucht. Die Kirche ist identisch mit der Kirche für das kleine erste Kloster im Tal, von Ludwig Wamser schon 1992 erwähnt.

<sup>28</sup> Die Frage ist, wann wurde die Anlage befestigt?

<sup>29</sup> Bei Lorenz Fries steht: „erbat sich der heilige Bonifatius vom Herzog Pippin, Pfalzgraf und Erbmarschall des Königreichs in Franken, dessen eigentümliches Jagd- und Lustschloß am Main mit Namen Rorlach und schuf daraus das Kloster Neustadt.“ Karl der Große ist nicht erwähnt, und Herzog Pippin, ist garantiert falsch.

karolingische Königtum war in Franken fest verankert und politisch aktiv.<sup>30</sup> In Karlburg soll die heilige Gertrud von Nivelles in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts sogar ein Kloster gegründet haben, lange bevor die Frankenapostel nach Würzburg kamen. Wohl um 1000/1100 wird zudem aus Gertrud die Mitgründerin Neustadts und sie zur „fränkischen heiligen Gertraud“. Sogar einen Mantel soll sie dem Kloster hinterlassen haben.<sup>31</sup> Wo er herkommt, wird derzeit untersucht.<sup>32</sup>

In den Jahren 1100/1200<sup>33</sup> bemüht sich das Kloster massiv darum, seine „Stiftung“ durch die Karolinger zu „beweisen“, weitere „Fälschungen“ entstehen und werden guten Glaubens immer wieder beglaubigt. Im 16. Jahrhundert schreibt der Würzburgische Sekretär Lorenz Fries seine eigene Version der Klostergründung,<sup>34</sup> wodurch die „Wahrheit“ eher verdunkelt wird.<sup>35</sup> Aber das ist noch nicht so schlimm wie das, was „Heimatsforscher“<sup>36</sup> und „das Internet“ über Neustadt schreiben.<sup>37</sup>

Im Jahr 2019 feiert man nun 1250 Jahre, obwohl man eigentlich „nichts Genaues nicht weiß“. Man knüpft an das Jahr der Resignation Megingauds an. Doch die „Gründung“ ist nicht auf dieses Jahr zu fixieren, sondern umfasst einen Zeitraum wenigstens von 741/742 (Bistumsgründung)<sup>38</sup> bis 814 (Tod Karls des Großen). Aber auf ein genaues Jahr kommt es auch nicht an: Die „runden Geburtstage“ erinnern die Leute an die gemeinsame Vergangenheit und führen sie in der Gegenwart zusammen – das ist Grund genug zu feiern.<sup>39</sup> [Ende des Artikel-Text.](#)



Der [Deckel des Sarkophags](#), des [Bischof Megingaud](#), befindet sich in der Krypta des Würzburger Neumünsters.<sup>40</sup> Er starb [783 Sep 26](#) in Neustadt. Foto: Theodor Ruf, [Foto von mir oben beschnitten](#).

---

<sup>30</sup> Das karolingische Königtum begann Ende 751, nachdem Bischof Burkard (Austrien) mit Abt Fulrad von Saint-Denis (Neustrien), beim Papst Zacharias in Rom dessen Unterstützung abholten.

<sup>31</sup> Gertrud lebte in der ersten Hälfte des 7. Jhd. Das Kloster Neustadt am Main wurde ca. 100 Jahre später gegründet. Wie soll eine Schenkung des Mantels erfolgt sein?

<sup>32</sup> Der Mantel ist eine Berührungs-Reliquie aus dem 12./13. Jhd., mit spanisch-sarazenischen Stoffen die aus Nivelles kamen, erklärt im WDGB Band 30 1968. Keine Untersuchung ist nötig.

<sup>33</sup> Im Jahr 1100 taucht Markward von Grumbach als Vogt vom Kloster Neustadt am Main auf.

<sup>34</sup> Lorenz Fries war auf jeden Fall näher am Geschehen und den Informationen als Theodor Ruf. Fries war nicht nur Sekretär, sondern auch Kanzleivorstand, Archivar, Rat und Reichstagsgesandter von drei Würzburger Fürstbischöfen. Ihm standen damals alle Archive im Bistum Würzburg zur Verfügung. Im Sommer 1541 hielt sich Lorenz Fries auch im Kloster Neustadt auf (Georg Link, 1873 S. 293). Seine Chronik schrieb Fries 1546, sie berichtet über die Ereignisse im Hochstifts Würzburg. Fries gilt als der bedeutendste fränkische Geschichtsschreiber des 16. Jahrhunderts. Fries war nicht nur ein Sekretär, wie Ruf schreibt.

<sup>35</sup> Hier fehlen die Fakten.

<sup>36</sup> Eine abwertende Bezeichnung für einen Historiker, ist Heimatsforscher oder auch Hobbyhistoriker. Die Bezeichnung Historiker ist kein geschützter Titel – jeder, auch ein Privatmann der geschichtlich forscht und publiziert, darf sich Historiker nennen.

<sup>37</sup> Das sagt ein Mann, der selbst ein Buch, über das nichtexistierende Lohrer Schneewittchen geschrieben hat.

<sup>38</sup> Das Bistum Würzburg wurde Anfang 742 gegründet, nicht 741/742. In meinem Kloster Neustadt Buch vom April 2019 ist die Würzburger Bistumsgründung von Anfang 742 detailliert erläutert.

<sup>39</sup> Die 1250 Jahrfeier im Jahr 2019 war für den Ort Neustadt a. Main, 769 als Rorinlacha erwähnt. Nicht wegen der Gründung des Kloster Neustadt am Main im Jahr 769.

<sup>40</sup> Nur der Deckel des Sarkophags ist Original. Der Rest ist aus einem anderen Gestein und viel jünger, und passt nicht zum Deckel. Untersucht durch den Spezialisten für Mineralien, Gesteine und Fossilien, Joachim Lorenz aus Karlstein am Main, Ende 2019, von Ruf initiiert.





Blick in den alten Mönchsriedhof, dahinter die jetzige Pfarrkirche St. Michael und St. Gertraud. Links davon, leider nicht abgebildet, die Klosterkirche des Missionskloster an der „Neuen Statt“, mit dem noch teilweise erhaltenen karolingischen Vierungsturm der Klosterkirche. Foto: Bernhard Schneider.



Die ehemalige [Benediktiner](#) Abtei- und jetzige Pfarrkirche von Neustadt am Main dominiert das Ortsbild.<sup>41</sup> Nach einem Brand 1857 wurde sie nach Plänen des Architekten Heinrich Hübsch aus Karlsruhe im Geist der Neoromanik wiedererrichtet. An den markanten Sandsteinbau schließt sich das Kloster der Missionsdominikanerinnen aus den 1960er-Jahren an.<sup>42</sup> Foto: Bernhard Schneider.

---

<sup>41</sup> Die Basilika gehörte zu dem um 1100 gebauten Klosterstandort Nummer 4 in Neustadt am Main. Das Benediktiner-Kloster Neustadt wurde 1803 aufgelöst. Den ganzen Besitz mit dem Wald, erhielt das Fürstenhaus Löwenstein-Wertheim-Rosenberg aus dem Hause Kleinheubach.

<sup>42</sup> Die Einweihung des Dominikanerinnenklosters durch Bischof Dr. Josef Stangl, war am 3. März 1962, ich war dabei. Vor 1980 wurde das gesamte Kloster renoviert, und bekam anstelle des hässlichen Flachdachs von 1962, ab 1980 ein komplett anderes Aussehen, wie in dem Bild oben dargestellt.